

## Hinweise zur Themenfindung und Vorgehensweise in den Hausarbeiten des Basisbereichs (1.-4. Semester bzw. Module POL 210 – 240)

1. Die Hausarbeiten in den Basismodulen dienen im Wesentlichen der Einübung jener Techniken wissenschaftlichen Arbeitens, die Ihnen im Modul POL 120 vermittelt wurden. **Diejenigen**, die dieses Modul nicht absolviert haben, sollten sich bei Unklarheiten über die wissenschaftliche Vorgehensweise an ihren Seminarleiter wenden!
2. **Thematisch** soll sich die Hausarbeit mit der vertieften Bearbeitung eines Themas des Seminars bzw. eines dem Seminarbereich eng verwandten Themas befassen.
3. Es wird davon abgeraten, sich die Bearbeitung einer dezidierten **Forschungsfrage** vorzunehmen, da dies die Einarbeitung in den Forschungsstand, dessen Darstellung, die Anbindung der Forschungsfrage an den Forschungsstand, die Formulierung von Hypothesen sowie die Entwicklung und Durchführung eines Forschungsdesigns zur Bedingung hat. Dies würde in den meisten Fällen den für die Arbeiten im Basisbereich geforderten Umfang von 12-15 Seiten deutlich übersteigen und wird von Ihnen erst in den Hausarbeiten der *Vertiefungsmodule* verlangt.
4. Sinnvoller ist es, sich ein Thema begründet zu wählen bzw. **eine** (!) *Fragestellung* zu formulieren, unter der Sie ein Thema behandeln wollen. Vermeiden Sie es, mehrere Fragen unstrukturiert nebeneinander stehend zu formulieren! Das lässt weder für Sie selbst noch für den Leser eine klare Linie ihrer Arbeit erkennen. Sie können allerdings Unterfragen zu ihrer „Leitfrage“ bzw. ihrem Leitthema notieren und diese „Fragehierarchie“ dem Leser auch erläutern.
5. Die Punkte 3 und 4 gelten natürlich nur dann, wenn Sie vom Seminarleiter nicht ohnehin eine – mehr oder weniger genau spezifizierte – Thematik zugewiesen erhalten (z.B. im Rahmen von Referaten). Generell ist es wesentlich und selbstverständlich, dass Sie sich mit Ihrem Seminarleiter vor der Formulierung Ihrer Fragestellung eng abstimmen. Auch in den Fällen, in denen Sie Ihr Thema frei wählen, empfiehlt sich eine möglichst frühzeitige Rücksprache mit Ihrem Dozenten.
6. Inhaltlich sollen Sie sich also vor allem darauf konzentrieren, Aussagen zu einem Thema/einer Frage zu formulieren, verschiedene Perspektiven aufzuzeigen/nachzuvollziehen bzw. Vergleiche vorzunehmen, die wissenschaftlichen Standards genügen. Forschung in dem Sinne, dass Sie in ihrer Arbeit explizit „Neues“ zu Tage fördern, ist nicht notwendig. Sie können insofern auch bereits „Bekanntes“ aus der Forschungsliteratur zusammentragen, sofern Sie sich nicht auf die bloße Wiedergabe des Inhalts einiger Standardwerke beschränken. Falls es, was vorkommt, nicht tatsächlich nur 2-3 wesentliche Quellen zu der von Ihnen ausgewählten Thematik gibt (das sollten Sie dann mit Ihrem Dozenten abklären), können Sie davon ausgehen, dass 10-15 Quelltexte angemessen sein sollten. Ebenfalls sollten Sie im Sinne der Aktualität Ihrer Darstellung darauf achten, aktuelle Beiträge aus Fachzeitschriften zu nutzen, soweit solche zu Ihrer Thematik vorliegen!
7. Sie können natürlich auch zur Seminarthematik passenden aktuellen Fragen, die Sie für politisch relevant halten, in Ihrer Arbeit nachgehen.
8. **Wesentlich** ist die Beachtung der zentralen Merkmale wissenschaftlichen Arbeitens:
  - a. Aussagen müssen stets belegt sein, das heißt mit einer möglichst konkreten Quellenangaben versehen sein, sofern Sie nicht auf Schlüssen beruhen, die Sie selbst ziehen (*empirische Wahrheit*). Geben Sie stets einer konkreten Angabe (Maier 1990: 205) den Vorzug vor allgemeinen, unspezifischen Verweisen auf das Werk (Maier 1990) oder sehr umfänglichen Verweisen (Maier 1990: 205-

301). Letzteres erschwert die Zuordnung zur Aussage, die Sie entnommen haben, sehr, Ersteres macht sie unmöglich. Der allgemeine Verweis ist nur dann zulässig, wenn Sie allgemein auf ein oder mehrere Werke verweisen wollen, welche die von Ihnen angesprochene Thematik behandeln (Bsp.: Sie wollen zeigen, dass Maier, Kunze und Schulze sich alle mit dem Thema „Massenmedien und Politik“ befassen haben, ohne auf konkrete Aussagen ihrer Werke einzugehen). Hinsichtlich der konkreten Vorgehensweise beim direkten und indirekten Zitieren sowie auf die verschiedenen Zitierweisen („amerikanisch“, „deutsch“) sei auf den *Leitfaden zur Anfertigung politikwissenschaftlicher und –didaktischer Hausarbeiten* verwiesen. Beachten Sie in diesem Zusammenhang auch das absolute Plagiatsverbot!

- b.** Achten Sie darauf, dass Sie die Aussagen anderer Autoren nicht sinnentstellt wiedergeben! Erliegen Sie vor allem nicht der „Verlockung“, nur jene Teile der Aussagen eines oder mehrerer Autoren zu verwenden, die in Ihre Argumentation „hineinpassen“ – auch wenn die Autoren ganz offenbar andere Ziele mit ihren Aussagen verfolgen wollten (sozusagen „aus dem Zusammenhang gerissene“ Verwendung von Verweisen, siehe das Beispiel unten). Dazu zählt auch, dass Sie sich stets um eine präzise, nicht umgangssprachliche Ausdrucksweise bemühen und einen „Zeitungsstil“ vermeiden.
- c.** Bemühen Sie sich darum, im Rahmen Ihres Wissenstandes, Aussagen auch aus wissenschaftlichen Texten *kritisch* zu durchdenken, auf logische, theoretische und empirische Widersprüche zu achten und natürlich auch darauf, ob die von Ihnen verwendeten Quellen ihrerseits die Regeln wissenschaftlichen Arbeitens beachtet haben („Worauf basiert die Aussage von X zur Verbreitung von Korruption in Y? Empirischen Studien? Behauptungen Anderer? Sind die Quellen dafür angegeben?“). Dies ist leider nicht immer selbstverständlich. Benennen Sie diese Punkte bzw. verzichten Sie, wenn möglich, auf die Verwendung derart problematischer Texte.
- d.** Die Logik der Struktur bzw. des Konzepts (der „Aufbau“) ihrer Arbeit muss in sich widerspruchsfrei und offensichtlich schlüssig sein. Fragen Sie sich stets, ob dieses oder jenes Kapitel wirklich sein muss, um Ihre Fragestellung zu beantworten.<sup>1</sup> Gleiches gilt für die Logik der Argumentation in ihrer Arbeit – auch diese muss widerspruchsfrei und schlüssig sein (*logische Wahrheit*). Stellen Sie am Ende jedes Kapitels auch Rückbezüge zur Zielsetzung/Leitfrage ihrer Arbeit her, ohne jedes Mal ausführlich darzustellen, was Sie im Folgekapitel zu tun gedenken oder bisher schon gezeigt haben.
- e.** Sowohl die Beachtung der Belegung von Aussagen wie die logische Konsistenz Ihrer Darstellung sind zentrale Elemente der intersubjektiven Nachvollziehbarkeit Ihres Textes und damit eines wesentlichen Faktors wissenschaftlichen Arbeitens!

(vgl. hierzu Stykow 2010: 17f., sowie das „Rationalitätspostulat“ bei Wagner 2016: 431)

#### Quellen/weiterführende Literatur:

Stykov, Petra/Daase, Christoph/MacKenzie, Janet/Moosauer, Nikola (2010), Politikwissenschaftliche Arbeitstechniken, 2. Auflage, Paderborn

---

<sup>1</sup> Vgl. dazu auch das Beispiel zum „historischen Hintergrund“ in Stykow 2010: S. 132.

Wagner, Christoph (2016), Wissenschaftliches Arbeiten im Studium: Wie schreibe ich eine Hausarbeit?, in: Lauth, Hans-Joachim/Wagner, Christian, Politikwissenschaft. Eine Einführung, 8. überarbeitete Auflage, Paderborn, S. 424-470

Patzelt, Werner (2013), Einführung in die Politikwissenschaft, 7. überarbeitete und erweiterte Auflage, Passau

*Beispiele für problematische Zitierung:*

- In einer Hausarbeit zum Thema „Klientelismus in Griechenland“ war folgendes zu lesen:

„Dies führt zu einer ineffizienten und aufgeblähten Verwaltung, zumal die Stellen nicht unbedingt nach Eignung der Bewerber, sondern nach einem Prinzip der Günstlings- und Vetternwirtschaft vergeben werden. Nepotismus beeinflusst somit zusätzlich das "System der Gefälligkeiten" (Giannakopoulos 2012: 120), da Beziehungen eine Alternative zu Schmiergeldern sind.“

Bei der Überprüfung fällt zunächst mal auf, dass die zitierten Worte eine Seite weiter stehen, aber das nur am Rande, so was kommt natürlich vor. Vor allem aber suggeriert der Argumentationsstrang, Giannakopoulos habe so argumentiert. Tatsächlich findet man die Formulierung aber in einem ganz anderen Zusammenhang wieder. Dabei ist irrelevant, dass Giannakopoulos dies womöglich genau so hätte schreiben oder so argumentieren *können*, dies vielleicht sogar der Gesamthalt seines Beitrags nahelegt - er hat es aber nicht getan. Natürlich hat die Verfasserin der Arbeit dies in guter Absicht so geschrieben – sie hat einen Gedankengang selbst formuliert, was ja durchaus zulässig ist. Dann war ihr eingefallen, dass sie irgendwo in dem Beitrag die schöne Formulierung vom „System der Gefälligkeiten“ gelesen hat und hat diese, da sie nicht geistiges Eigentum stehlen wollte, korrekt mit Anführungszeichen und Stellenangabe versehen – und dabei so ganz unbeabsichtigt ihrem inhaltlich nachvollziehbaren Argument noch mal ein wenig „höhere Weihen“ von einem habilitierten Kollegen gegeben... nachvollziehbar, aber wissenschaftlich **nicht korrekt!!**